

„Cuno Bistram – Projekt“ nach 18 Monaten beendet

Wenn Achtklässler nachmittags nach dem regulären Unterricht in den von der Gesamtschule Mümmelmannsberg (GSM) bereitgestellten Raum zum Werken kommen, ist das zumindest nicht selbstverständlich. Nach drei Stunden des Werkens fangen die Jungs kurz vor halb fünf an, regelrecht zu maulen, weil die Werkstatt aufgeräumt und die Werkzeuge an ihren richtigen Platz liegen müssen. Das 18 Monate dauernde Schulprojekt hat genau den richtigen Nerv der Jugendlichen getroffen. Kein Wunder, wer wünscht sich nicht, selbst einmal an einem historischen Auto zu schrauben?

Die historischen Autos, der Cuno Bistram (CB) und seine Geschwister (5 Fahrzeuge), die von 1954 – 1973 im Hagenbecks Tierpark ihre Runden drehten, waren die Attraktion der Kinder, aber auch der Eltern.

Die Idee zu dem ungewöhnlichen Schulprojekt hatten die Mitglieder des Vereins yourmove e. V. Gespräche mit der Schulleitung und den Lehrern der GSM folgten. Der Ehrgeiz wurde geweckt. Um einen geeigneten Werkstattraum zu finden, wurde nach Umsetzungsmöglichkeiten gesucht.

Im Falle des Cuno Bistram-Projekts wurden Fachleute aus dem Verein yourmove e. V. rekrutiert. Unter deren Anleitung restaurierten zwischen 5 und 9 Schüler und ein Lehrer 18 Monate lang je drei Stunden pro Woche diesen historischen Wagen.

Wichtiges Kriterium dabei: Die Karosserie des Cuno Bistram durfte nicht verändert werden. Das Ziel des Projektes: Er sollte nach 18 Monaten wieder fahrbereit sein und auf dem Stadtpark-Revival präsentiert werden. Alle Arbeiten am Mini-Car wurden vorher mit den Schülern besprochen, um das richtige Material und Ersatzteile zu bestellen. Dafür mussten die Teile am gesamten Mini-Car wie Stoßstangen, Radkästen, Lichter, Spiegel, Verkleidungen, Motor, Sitz, Reifen und Bremsen abmontiert werden, um entscheiden zu können, was ersetzt werden musste und was repariert werden konnte. Vieles konnte in Eigenarbeit wiederhergestellt werden.



Die Vorderhaube des Fahrzeugs muss abgenommen werden. (Foto: Werner Krassau)

Wie sieht es da mit dem Spaßfaktor aus? „Entrosten der Speichen an den Rädern macht keinen Spaß“, schmunzelt Julian. „Besser geht da das Schleifen mit einer „Flex“ an.“ Mit Schutzbrille und Schutzhandschuhen bewaffnet spritzte die „Flex“ Funken. Die Schüler sprühten vor Energie und Tatendrang.



Beim Ausbau des Itho-Motors legen die Jugendlichen unter fachlicher Anleitung selbst Hand an. (Foto: Werner Krassau)

„Die Jungs sind top“, ist dann auch die Aussage von Uwe Raupach, dem Werkstattleiter. Dass er so eine hoch motivierte Truppe antreffen würde, hätte Raupach nicht erwartet. Dennoch sei das Projekt natürlich mit viel Aufwand verbunden und manchmal wurden aus drei Stunden vier.

Doch die Mühe hat sich gelohnt. Mittlerweile befinden sich ein Teil der Schüler in der Oberstufe. Ein anderer Teil ist in einen Ausbildungsbetrieb gegangen. Es ist sehr schwierig, geeignete Bewerber für den Ausbildungsberuf des Karosseriebauers zu finden. Etwas besser stelle sich die Situation noch beim Kfz-Mechatroniker dar. Im Idealfall kristallisierte sich während des Projektzeit ein geeigneter Nachwuchs-Kandidat aus der Schülergruppe heraus, so Raupach.

Die Vorzüge für die Jugendlichen liegen für Werner Krassau auf der Hand: „Die Schüler haben die Möglichkeit, verschiedene Berufsbilder aus dem Kfz-Bereich kennenzulernen.“ Projekt- und zielorientiertes Arbeiten werde geschult, verschiedene Sozial- und Fachkompetenzen angebahnt. Schüler werden für Praktika in Kfz-Betriebe vermittelt, um den Betrieben und den Schülern die Chance zum Kennenlernen zu geben.

Wir machen weiter...

Werner Krassau,
Hamburg